

«Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.»

Weihnachten 2020

Diese (Corona-)Zeit ist ein Spagat zwischen Zitat: «Das ist so verantwortungslos, dass überhaupt noch Besucher kommen dürfen, oder die Abteilungen nicht getrennt sind» bis zu einem Fluch- und Schimpfwort, das ich hier nicht zum Besten geben möchte, sowie «die blöde Heimleitung mit ihren strengen Richtlinien».

Wir selber sind immer wieder hin- und hergerissen, setzen uns täglich mit der Situation auseinander und sind uns unserer Verantwortung sehr wohl bewusst, denn wir sind eine grosse Wohngemeinschaft. Und das Virus wird nicht vor dem Elisabethenheim halt machen – da machen wir uns keine Illusionen, aber es darf nicht zu einer Schuldzuweisung oder Schuldfrage verkommen, denn jede Person kann das Virus irgendwo auflesen und weitertragen, auch mit grösster Vorsicht und unter Einhaltung aller empfohlenen Schutzmassnahmen, ob Mitarbeitende, Besucher oder Bewohner.

Dieses Jahr ist die Zeit vielleicht nicht so feierlich, wie all die Jahre davor, aber mit genau so viel Liebe ist in der Weihnachtswerkstatt gearbeitet und gebacken worden. Das Haus ist festlich geschmückt und die Lichter leuchten wieder bis zum Mars. Aber vor allem ist es eine Zeit des Miteinander - was ein Teil unserer Kultur und auch der Weihnachtsbotschaft ist.

Starten wir nicht jedes Jahr mit Stress in die sogenannte Adventszeit, packen uns voll mit allem Möglichen und nehmen uns vor: «nächstes Jahr nicht mehr so» und sagen auch jedes Jahr: «es ist halt trotz allem eine besondere Zeit». Und dieses Jahr, wo wir keinen Stress hätten, uns nicht vollpacken können mit Terminen, merken wir, wie wichtig uns die Tradition ist und dass uns diese irgendwie Halt gibt in einer Zeit, wo man sich gerne an etwas festhalten möchte.

Ich bin überzeugt, dass Tradition, Kultur und Wertschätzung in dieser bewegten Zeit besonders wichtig sind, zumal wir wahrscheinlich erst am Anfang von grösseren Veränderungen stehen. Hier immer die richtige Position zu finden, ist nicht einfach. Es gehört auch zu unserer Kultur, dem Gegenüber mit Respekt und Achtsamkeit zu begegnen. Wenn wir uns also mit Wertschätzung begegnen, könnte sich ein neuer Raum zum gegenseitigen Verstehen öffnen. Einen achtsamen Blick seinen Mitmenschen schenken, ist eine Form von Begegnung, zu der es eine aufrechte Haltung braucht: nicht mit gesenktem Blick vorbeihetzen, sondern den Augenkontakt zum Visavis suchen - gerade jetzt mit Mundschutz und Abstand.

So machen uns Ihre Rückmeldungen und Weihnachtsgrüsse Mut, dass wir mit der individuellen und gesellschaftlichen Übernahme von gemeinsamer Verantwortung bald wieder mehr Normalität leben können.

Welche Pläne werden umgesetzt
Und welche Wünsche erfüllt,
welche Fragen beantwortet
und welche neuen gestellt,
welche Probleme gelöst
und welche Schwierigkeiten gemeistert?
Welche Zweifel verunsichern
Und welche Begegnungen trösten,
welche Aufgaben fordern
und welche Erfahrungen stärken,
welche Grenzen schmerzen
und welche Impulse ermutigen?
Ich weiss es nicht,
will annehmen, was geschieht,
mich verantwortungsvoll einsetzen,
mich an Erfolgen freuen,
jeden Tag aufs neue so leben.

(Gedicht von Max Feigenwinter)